

über die in Norddeutschland sonst weniger vertretenen, aber gerade im Paderborner Sprengel so zahlreichen Traditions- und Aktnotizen, die auf Schreiber, Diktat, Formular, rechtlichen Inhalt und Übergangerscheinungen zur eigentlichen Urkunde hin sorgfältig geprüft und, soweit der Stoff es zuläßt, zu Gruppen zusammengefaßt sind.
T. S.

Maurice-A. Arnould, *Étude de quelques noms cités dans le diplôme d'Otton I^{er} pour le monastère de Nivelles* (Bull. de la comm. roy. de toponymie et dialectologie 12, 1938, 303—320). Dom DO. I 318 gibt es zwei Fassungen, eine kürzere, welche nur drei Güter nennt, und eine längere mit einer großen Besitzliste. Sidel hat die längere für interpoliert erklärt; aber die Belgier haben festgestellt, daß die Besitzliste sicherlich sehr alte Bestandteile in Namensformen usw. aufweist, so daß die Interpolation jedenfalls sehr viel älter sein muß als die Überlieferung der beiden Fassungen (Chartular des 15. Jh.s). Die Echtheitsfrage wird also nur durch eingehende Einzel- forschung zu klären sein; A. bringt hierfür Beiträge in Ergänzung einer Arbeit von A. van Loey, *Onomastische studie over een oorkonde in Brabant d. d. 966* in derselben Zs. 4, 1930, 51—73. W. h.

Carl Erdmann, *Untersuchungen zu den Briefen Heinrichs IV.* (AUS. 16, 1939, 184—253). Die Arbeit schließt sich an die 1937 erschienene Ausgabe der 42 Briefe Heinrichs IV. an und versucht, eine Art Diplomatif der Kaiserbriefe aufzustellen, wofür bei Heinrich IV. erstmalig die erforderliche Materialgrundlage vorhanden ist (Faksimiletafeln von zwei originalen „litterae clausae“ sind beigelegt). Dementsprechend sind äußere und innere Merkmale der Briefe behandelt und die Frage der kanzleimäßigen Entstehung — ob durch dieselben Notare wie die Diplome — nach Kräften geprüft. In der Frage des Ursprungs der abschriftlichen Überlieferung ist ein von Schmeidler und Hirsch-Zatschek gleichermaßen abweichender Standpunkt vertreten. Dazwischen greift die Untersuchung ins Historische hinüber, nämlich auf Fragen der Chronologie und die Entwicklung der Propaganda durch briefliche Manifeste.
C. E.

Klaus J. Heinisch, *Ein Brief Gregors IX. an die hl. Elisabeth* (Franziskanische Studien 25, 1938, 379—382). Der aus einer Freiburger Handschrift des 15. Jh. veröffentlichte Brief ist erbaulichen Inhalts und möglicherweise eine Stilübung.
C. E.

Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Friedrich III. 1. Hälfte der 3. Abteilung (1442—1444), hg. von Walter Kaemmerer (Deutsche Reichstagsakten hg. durch die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 17. Bd. 1. Hälfte). Stuttgart 1939, Deutsche Verlagsanstalt; 223 S. Der Halbband umfaßt die Akten zweier schon durch den Frankfurter Reichstag vom Sommer